



Anita Petek-Dimmer

Vogelgrippe oder Vogelwahn?

Wie man mit gezielter Propaganda Angst und Hysterie erzeugt

Wenn man in den letzten Monaten oder Wochen die Zeitungen aufschlägt oder Radio und Fernsehen einschaltet, fällt ein scheinbar alles beherrschende Thema auf: Die Vogelgrippe. In den Berichten wird ohne Ausnahme Angst und Panik erzeugt. Von Tausenden von Toten ist im deutschsprachigen Raum die Rede. Für Deutschland wird laut „Experten“ mit etwa 160'000 Toten und für die Schweiz mit bis zu 42'000 Toten zu rechnen sein. Die Angaben variieren je nach Autor beträchtlich.

Gezielte Entfachung von Panik

Was ist nun eine Vogelgrippe und wie äussert sie sich? Die Menschen sollen an Fieber, Atemnot und Durchfall leiden. Es kann zu einer Lungenentzündung kommen. Allerdings wird bis jetzt immer wieder betont, dass es sich bei den vorgefundenen Fällen „vermutlich“ um Vogelgrippe beim Menschen handelt. Bewiesen ist dies noch nicht. Bei Hühnern zeigt sich die Erkrankung durch Blutungen und Schwellungen im Kopfbereich, Atemnot und Durchfall. Innerhalb von Tagen werden oft sämtliche Tiere einer Herde.

Dieses Virus soll sich laut den etwas skurrilen Angaben erst dann als „Killervirus“ entpuppen, wenn es vom Huhn auf einen mit einem menschlichen Grippevirus infizierten Menschen übertragen wird. Dann verbinden sich diese beiden Viren und sollen Genabschnitte austauschen. Dadurch verändern sie ihr

Aussehen und können gefährlicher, aber auch harmloser werden. Von der zweiten Variante – der harmloseren – spricht niemand. Die Chance ist allerdings gleich gross wie die eines angeblichen „Killervirus“. Man gewinnt den Eindruck, als gehe es nicht um eine sachliche Berichterstattung der Medien und Gesundheitsverantwortlichen, sondern um die gezielte Entfachung von Panik. So wurden in Holland die Hühner bereits weggesperrt, die deutschen Hühner sollen demnächst das gleiche Schicksal tragen. Alles aus der Angst, ein über den Hühnerhof fliegender Enterich liesse einen Klecks Vogeldreck fallen, der nicht nur die dort pickenden Hühner, sondern das gesamte deutsche Hühnervolk dahinfliegen könnte.

Die Gesundheitsbehörden verbreiten noch immer ihre Schreckensszenarien, derweil der WWF das Ganze nicht von

der Theorie aus, sondern ganz praktisch ansieht. Sollte sich eine wilde Gans oder Ente infizieren, sei es unwahrscheinlich, dass sie den weiten Zugweg noch schafft. Würde trotz dieser Unwahrscheinlichkeiten ein infizierter Zugvogel nach Europa gelangen, stelle auch das kaum eine Gefahr dar, weil es kaum Berührungspunkte von wildlebenden Zugvögeln mit Menschen oder Geflügelfarmen gebe. Durch ein Jagdverbot auf Zugvögel würden sich diese Kontakte im Sinne der Vorbeugung sogar noch massiv verringern lassen, meint Hans-Ulrich Rösner, Ornithologe beim WWF.¹

Jagdverbot für Zugvögel

Zu einem Jagdverbot kommt es nicht, ganz im Gegenteil. Die Vogelgrippe soll ja bekanntlich von China ihren Weg bereits nach Sibirien gefunden haben – via Zugvogel. Dort probiert man zweierlei Wege um der Seuche, die noch keine ist, Herr zu werden. Die sibirischen Bauern erhalten seit Wochen unangekündigten Besuch von den Gesundheitsbehörden. Die meisten Familien halten Hühner und Gänse, was oftmals die einzige Einnahmequelle bedeutet. Diese Tiere werden nun zur Eliminierung der Vogelgrippe getötet. Da die Bauern ihre Tiere vor den Behörden verstecken, gibt es unangemeldete Besuche. Sie sollen offiziell fünf Franken pro Huhn als Entschädigung

erhalten. Diese Summe deckt einerseits nicht den langfristigen Verlust und andererseits wandert das Geld in den meisten Fällen nicht in die Hände der Bauern, sondern verschwindet auf dem Weg zwischen Behörde und Dorf.

Den „Bekämpfern der Vogelgrippe“ bereitet noch ein anderes Phänomen Sorge: Die in Sibirien vorherrschenden Männlichkeitsideale. Der russische Amtsarzt Onischtschenko drückt es folgendermassen aus: „Den Män-

nern, die es leidenschaftlich danach verlangt, Wildvögel zu jagen, dient dies zur Aufrechterhaltung ihres Männlichkeitsbildes.“² Niemand im Ministerium möchte für die Aussprechung eines Jagdverbotes die Verantwortung übernehmen und sich den Groll der Jäger und Jagdverbände aussetzen. Vor allem, weil die Mitarbeiter des Ministeriums selbst leidenschaftliche Jäger sind! Es ist ebenfalls noch nicht bewiesen, dass die Vogelgrippe in Russland bereits eingetroffen sein soll. In zwei Regionen hatte sich ein Verdacht gezeigt, der sofort in unseren Medien als bestätigte Fälle behandelt wurde. Allerdings zeigte sich dann, dass in einem Fall die Hühner an einer Überdosis Salz und im anderen Betrieb an parasitären Würmern verendet waren.³ Was mit Vogelgrippe eigentlich nicht viel Gemeinsamkeit hat. Nichtsdestotrotz hält sich hartnäckig die Meinung, die Vogel-



Der schweizerische Konsumentenschutz zu Tamiflu: „Drei Punkte zeichnen diese Neuheit aus: Die Medikamente sind teuer, werden mit beachtlichem Werbeaufwand vertrieben und nützen fast nichts.“

grippe grassiere in Sibirien. In Rumänien sind bis jetzt 40'000 Hühner getötet worden und in der Türkei 2600 Truthähne. Allerdings sollen dort 9 Millionen Tiere gefährdet sein. Diese Tiere sind die einzige Lebensgrundlage der Menschen dort und die Tötungen stellen einen immensen wirtschaftlichen Schaden dar. Und weil man gerade in der Türkei beim Aufräumen ist, werden dort auch noch alle herrenlosen Hunde ebenfalls getötet, obwohl nicht ganz einzusehen ist, was Hunde mit der Vogelgrippe zu tun haben sollen. In Asien wurden bisher wegen der Vogelgrippehysterie 100 Millionen Tiere getötet!

Rentable Schreckensmeldungen

Dass die Vogelgrippe überhaupt von Mensch zu Mensch übertragen werden kann, ist nicht belegt und bewiesen und diese Tatsache wird manchmal sogar in den Medien erwähnt.^{4 5} Nicht allzu oft allerdings, weil sich damit keine Panik schüren und vor allem keine Medikamente und Impfstoffe verkaufen lassen.

Immer wenn Schreckensmeldungen durch unsere Medien rauschen, muss man sich die Frage stellen: Wem nützen sie? In diesem Fall ist ganz klar der Pharmakonzern La Roche ein grosser Nutzniesser. Um das zu verstehen, muss man etwas weiter ausholen. Hoffmann-La Roche hat vor einigen Jahren sein Grippe-medikament Tamiflu auf den Markt gebracht, sinnigerweise zeitgleich mit GlaxoSmithKline, die ein ähnliches Medikament mit Namen Relenza kreierten. (*Wir berichteten ausführlich im IMPULS Nr. 4, viertes Quartal 2000, darüber.*) Der schweizerische Konsumentenschutz brachte damals mit einem einzigen Satz die Qualitäten dieses neuen Mittels zum Ausdruck: „Drei Punkte zeichnen diese Neuheit aus: Die Medikamente sind teu-

er, werden mit beachtlichem Werbeaufwand vertrieben und nützen fast nichts.“ Die vielen und heftigen Nebenwirkungen – von einer echten Grippe in den seltensten Fällen nicht zu unterscheiden! – wurden erst nach der Anwendung bemerkt.

Tamiflu mit seinen gelb-weissen Kapseln ist rezeptpflichtig und kostet in der Schweiz 86 Franken. Nun fühlen Hoffmann-La Roche und GlaxoSmithKline ihre grosse Stunde näher rücken. Dank der Panik um die Vogelgrippe werden sie endlich ihre Medikamente los, die sonst nur einen mässigen bis schlechten Absatz brachten. Der bayrische Gesundheitsminister Schnappauf sagte, um Vorräte an antiviralen Medikamenten für eine erste zu erwartende Pandemie anzuschaffen, seien bereits Vereinbarungen mit den beiden Herstellern ausgehandelt worden. Den Kostenrahmen des Angebots bezifferte er auf etwa 200 Millionen Euro – nur für Deutschland!⁶ Auch die Schweizer Behörden betreiben Vorsorge: Es stehen für ein Viertel der Bevölkerung Tamiflu-Packungen bereit.

Hoffmann-La Roche zeigte sich auch bereits dankbar für die weltweite Werbung, die ihm gratis geboten wird. So hat er der WHO drei Millionen Packungen Tamiflu gespendet. Dieser „Notvorrat“ soll es der WHO ermöglichen, eine neue Grippewelle, die das Ausmass einer Pandemie annehmen könnte, am Entstehungsort zu bekämpfen.⁷

Gleichzeitig warnen Immunologen davor, dass Tamiflu keinerlei Schutz vor der Vogelgrippe verleiht. Dies hat sich inzwischen auch in Medizinerkreisen herumgesprochen, hat doch bereits die schweizerische Ärztesgesellschaft davor gewarnt, sich vorsorglich mit Tamiflu einzudecken. Die Einnahme des Medikaments ohne ärztliche Kontrolle sei mit massiven Risiken verbunden, hiess es.

Weil die Schweizer Bevölkerung zunehmend Mühe habe, die Informationen zum Thema Vogelgrippe richtig einzuordnen, sei eine wachsende, sachlich unbegründete Nachfrage nach dem Mittel entstanden, teilte der schweizerische Ärzte- und Apothekerverband mit. Warum wohl hat nicht nur in der Schweiz, sondern im ganzen deutschsprachigen Raum die Bevölkerung Mühe, das Thema sachlich anzuge-

Warum benötigt ein gegen Grippe geimpfter ein Grippemedikament? Oder sollte es sich sogar im Institut für Immunologie herumgesprachen haben, dass Geimpfte genauso an einer Grippe erkranken wie gänzlich ungeimpfte!

hen? Weil die Medien im grossen Stil Angst und Panik verbreiten mit Meldungen wie z.B. : „Das Virus nähert sich unaufhörlich“.

Die österreichische Gesundheitsministerin Rauch-Kallat verzichtet sogar auf einen Notvorrat an Tamiflu, weil sie auf keinen Fall mit Steuergeldern bestimmten Pharmafirmen zu höheren Aktienkursen verhelfen will, wie sie im ORF betonte. Bei Roche reibt man sich derweil erfreut die Hände. Wie der Mediensprecher Daniel Piller erklärte, setzte der Basler Pharmakonzern im ersten Halbjahr mit Tamiflu weltweit 580 Millionen Franken um, was einer Steigerung von 357 Prozent gegenüber 2004 entspricht. Im zweiten Halbjahr dürften sich diese Zahlen mehr als verdoppeln.

In der Schweiz macht der Direktor des Instituts für Immunologie, Prof. Beda Stadler, auch Werbung für Tamiflu. Er plädiert öffentlich dafür, dass das Bundesamt für Gesundheit jedem gegen Grippe geimpften Eidgenossen eine Packung

besagten Medikamentes gratis zur Verfügung stellen müsse. In seiner grossen Menschenfreundlichkeit rät er „impfkritischen Eltern und Ärzten sollte man also Tamiflu teurer verrechnen, schliesslich sind sie eine Gefahr für die Öffentlichkeit, die weit über die eines Atomkraftwerks hinausgeht.“⁸ Prof. Stadler sollte sich seine Aussagen besser überlegen, bevor sie ihm über die Zunge gehen: Warum benötigt ein gegen Grippe geimpfter ein Grippemedikament? Oder sollte es sich sogar im Institut für Immunologie herumgesprachen haben, dass Geimpfte genauso an einer Grippe erkranken wie gänzlich ungeimpfte!

SARS lässt grüssen

Auch in Impfstoffherstellerkreisen möchte man ein Stück dieses Kuchens. So produziert das Unternehmen Sanofi-Pasteur im Auftrag des US-Gesundheitsministeriums den Prototyp eines Pandemie-Impfstoffs auf der Grundlage des Vogelgrippevirus H5N1. Der Vertrag hat einen Wert von 100 Millionen US-Dollar. Der Impfstoff soll bis Ende Oktober 2005 hergestellt sein. Auf welcher Basis dieser Impfstoff allerdings seine Wirkung zeigen soll, ist nicht erklärt worden. Ein Impfstoff kann nämlich erst dann entwickelt werden, wenn der „Erreger“ identifiziert ist. Bisher aber weiss man nichts über ihn, im Gegenteil, es gibt ihn, wie unsere Behörden betonen, noch gar nicht.

Hier spielt sich das gleiche Szenario ab wie bei der Hysterie um SARS, die vor wenigen Jahren auch die ganze Welt in ihren Bann zog. Das Thema verschwand so schnell wie es gekommen war und geblieben ist nichts mehr. Auch damals war man bereits an der Entwicklung eines Impfstoffes, obwohl man zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal

wusste, ob es sich um ein Virus oder ein Bakterium handeln würde. Für wie dumm hält man eigentlich die Durchschnittsbevölkerung?

Irreführende Informationen

Die Hysterie um die Vogelgrippe zieht weite Bahnen. Dem Arzt in Deutschland wird empfohlen, bereits jetzt Überlegungen anzustellen, wo er im Fall der Fälle in seiner Praxis einen zusätzlichen, temporären Wartebereich für Patienten mit Vogelgrippe-Verdacht einrichten kann.⁹ Bei dieser ganzen Hysterie darf man auch die Relevanz nicht aus den Augen verlieren. In Südostasien sind bis jetzt angeblich 60 Menschen an der Vogelgrippe gestorben, 112 sollen sich infiziert haben. Wenn man sie den Millionen von Menschen gegenüberstellt, die dort leben, so ist dies eine derart geringe Zahl, wobei betont werden muss, dass die Diagnose Vogelgrippe nicht definitiv gesichert ist.

Auch in Geflügelkreisen ist man bereits am Entwickeln von Impfstoffen. Für eine abgeschwächte Form der Vogelgrippe soll sogar bereits einer bereitstehen, dessen Einsatz allerdings zurzeit noch verboten ist. Warum ist er wohl verboten? Weil er mit Sicherheit genau das auslöst, was er verhindern sollte: Die Vogelgrippe.

Jetzt ist auch wieder die Grippeimpfzeit angebrochen und diese Impfung wird auch im Hinblick auf die Vogelgrippe empfohlen. Dass dies irreführende Angaben sind, geben Hersteller und Behörden indirekt zu. Sie schützen, so heisst es, nicht gegen Vogelgrippe. Trotzdem wird sie Geflügelhaltern empfohlen. Nützt sie also doch? „Nein“, sagt Daniel Koch, Leiter der Sektion Impfungen im BAG, „man will damit das Verwechslungsrisiko im Falle einer Krankheit minimieren.“¹⁰ Das

schweizerische Bundesamt für Gesundheit (BAG) geht also noch immer davon aus, dass ein gegen Grippe geimpfter nicht an einer Grippe erkranken kann!

Die USA hatten bereits ein ähnliches Spiel, wie wir es heute bei der Vogelgrippe sehen, 1976 mit der Schweinegrippe in ihrer Bevölkerung geprobt. Auch hier wurde Angst vor einer Grippe verbreitet, bei der das Schwein ein Zwischenwirt sein sollte. In aller Eile wurde ein Impfstoff hergestellt, mit dem sich 53 Prozent der Bevölkerung impfen liessen. Mehr als 67 Prozent von ihnen hatten unter schweren Nebenwirkungen zu leiden, es ereigneten sich viele Todesfälle. An die 4'000 Prozesse wurden angestrengt, um Entschädigungen zu erhalten. Vom Staat wurden in der Zwischenzeit mehr als drei Milliarden US-Dollar an die Geschädigten gezahlt. Erst zum Schluss dieses Skandals erfuhr man, dass es nicht einmal einen Toten durch die Schweinegrippe gegeben hatte, es tauchte sogar die Frage auf, ob die Schweinegrippe überhaupt existiere!¹¹

Wahrscheinliche Ursache: Niederintensive radioaktive Strahlen

Der wahre Grund für die Vogelgrippe dürfte ganz wo anders zu suchen und zu finden sein. Die Ursache für das Geflügelsterben sind keine Vogelgrippeviren, sondern mit grosser Wahrscheinlichkeit niederintensive radioaktive Strahlen. Forschungen und Messergebnisse in der Radiumforschung zeigen in diese Richtung. Verursacht werden diese Strahlen durch das ständige Abregnen der meist am Äquator atomar erzeugten Wolkenformationen, sowie zusätzlich durch das gezielte flächendeckende Absinken ionisierender Strahlung aus den Chemtrails. Unter Chemtrails versteht man die hellen Strei-

fen - ähnllich Kondensstreifen - am Himmel. Sie bilden ein mehr oder weniger regelmässiges Schachbrettmuster und verbleiben im Gegensatz zu den echten Kondensstreifen der Flugzeuge, stundenlang am Himmel. Mit ihr wird unser Wetter willkürlich beeinflusst. Sie bestehen aus diversen Chemikalien, die mit den Flugzeugen versprüht werden. Diese Chemikalien bestehen aus hochgradigen Giftstoffen und sinken langsam auf die Erde herab, wo sie von uns eingeatmet werden.

Im Fall der Vogelgrippe werden die Tiere durch die radioaktiven Strahlen, bzw. zusätzlich in den Geflügelfarmen nach dem Schlüpfen reihenweise mit hochradioaktiven alpha- und gammastrahlenbelasteten Impfstoffen sinnlos in den Sondermüll geimpft. Werden die Tiere später als Futter verarbeitet, verursachen sie wiederum Strahlenkrankheiten. Deswegen auch das Sterben ganzer Hühnerherden. Es ist schon länger bekannt, dass in Thailand Tiger und Leoparden in zoologischen Gärten an Vogelgrippe gestorben waren, nachdem man sie mit infizierten Hühnern gefüttert hatte. ¹²

Im Gegensatz hierzu tritt die Vogelgrippe unter freilebenden Vögeln auf. Die radioaktive Strahlenwirkung aus den Chemtrails, die mit Plutonium angereichert ist, breitet ihre ionisierende Strahlung auf Wälder, Auen, Fluren, Seen, Flüsse und Wiesen aus. Diese radioaktive Strahlung löst nicht nur Tierzellen, sondern auch Pflanzenzellen auf. In Russland sind inzwischen nicht nur die Wälder, sondern auch die landwirtschaftlich genutzten Böden verseucht. Dort wo der Niederschlag am stärksten ist, sind alle Böden und Ernten niederintensiv radioaktiv belastet. Die Bodenbakterien werden durch Kontamination abgetötet und lösen sich zum Teil auf. Diese Bakterien wer-



Die Ursache für das Geflügelsterben sind keine Vogelgrippeviren, sondern mit grosser Wahrscheinlichkeit niederintensive radioaktive Strahlen.

den benötigt, um die Regulation der Wasserhaltung im Boden zu gewährleisten. Als Folge dieser Bestrahlung entsteht eine Versandung, Wüstenbildung und Bodenverkrustung. ¹³

Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist dies mit ein Grund, bzw. eine der Ursachen der Vogelgrippe. Derart geschwächte und belastete Tiere reagieren mit einem Zusammenbruch des Immunsystems und verenden dann. Um aber von diesen Tatsachen abzulenken, die in Umweltkreisen längstens bekannt sind, wird Angst und Panik vor einer Krankheit verbreitet. Auch die WHO hat sich bereits, wie im Falle von SARS, eingemischt und katalogisiert und zählt Infizierte und Tote. Die-

Die bisher einzigen beleg- und beweisbaren Fakten sind:



Die Grippeimpfung schützt nicht vor der Vogelgrippe!



Das Medikament Tamiflu verleiht keinen Schutz vor der Vogelgrippe!



Es ist nicht bewiesen, dass die Vogelgrippe von Mensch zu Mensch übertragbar ist!



Der Übertragungsweg der Vogelgrippe vom Vogel auf den Menschen ist völlig unklar!

se neue Krankheit hat zumindest im Westen die Wirtschaft angekurbelt, indem neue Stellen zur Beobachtung des Virus geschaffen wurden, Hoffmann-La Roche seine Produktivität steigert und Sanofi-Pasteur fleissig neuen Impfstoff produziert.

Gesteuerte Massenhysterie

Das es sich hier um eine grenzüberschreitende, gezielt gesteuerte Massenhysterie mit mehr Fragen als Antworten handelt, wird jedem sofort klar, der die Medienberichte etwas näher unter die Lupe nimmt. Am 12.10.2005 hiess es, dass es „trotz zweimaligen Versuchen den Rumänen nicht gelungen ist, bei den betroffenen Tieren das Vogelgrippe-Virus zu isolieren“.¹⁴ Dann hat man Proben verendeter Tiere nach England gesandt. Am 16.10.2005 kam dann die neueste

Botschaft: „Ein britisches Labor habe den Erreger in Proben verendeter Tiere nachgewiesen.“¹⁵ Warum hat man in Rumänien nichts, in England dann aber in den gleichen Proben trotzdem etwas gefunden? Weil man etwas finden musste und wollte? Mit dem Elektronenmikroskop sollte es in wenigen Stunden möglich sein, ein Virus zu finden, so denn eines vorhanden ist.

Die Zeitschrift „Nature“ hat genau jetzt — rein zufällig — in den letzten Tagen einen Artikel veröffentlicht, der belegen soll, dass es amerikanischen Wissenschaftlern unter Federführung des Pathologen Jeffrey Taubenberger gelungen sei, die komplette Sequenz der acht viralen Gene jedes Virus zu entschlüsseln, welcher 1918 die Spanische Grippe ausgelöst hatte. Die Analyse soll gezeigt haben, dass der damalige Erreger von einem Vogelgrippe-Erreger abstammte.¹⁶ Das passt alles derart nahtlos ineinander, dass nur noch ganz Ahnungslose weiterhin an eine Vogelgrippepandemie mit Millionen von Toten glauben können. Es spielt sich immer das gleiche Szenario ab: Erst wird Angst vor einer Krankheit verbreitet. Dann kommt die Rettung in Gestalt eines Medikaments (Tamiflu) oder einer Impfung. Erkranken nun die Menschen nicht, so haben das Medikament und die Impfung geschützt, erkranken sie trotzdem, so haben sie entweder das Medikament zu spät eingenommen oder aber bei ihnen hat es sich um Impfdurchbrüche gehandelt. In beiden Fällen waren nach Angaben der Hersteller selbstverständlich sowohl Medikament als auch Impfstoff grundsätzlich wirksam!

Sollte es tatsächlich zu einer Vogelgrippeepidemie kommen, so sind wir gut beraten, dem mit einem stabilen Immunsystem entgegenzusehen und unseren Organismus nicht bereits im Vorfeld

durch unbegründete Ängste, hochgradig nebenwirkungsreiche Medikamente oder nichtschützende Impfstoffe zu schwächen. Vielleicht sollte auch noch daran erinnert werden, dass in den USA bereits 1983, in Italien 1997 und in Holland 2003 die Vogelgrippe auftrat.¹⁷ Warum wurde damals nicht eine derartige Panik inszeniert? Holländische Vögel ziehen auch in den deutschsprachigen Raum und unsere Vögel überwintern bzw. ziehen im Herbst nach oder über Italien. Und trotzdem gab es danach keine Fälle bei uns.

Über die Vogelgrippe wird in den Medien ständig geschrieben und gesendet. Man hat den Eindruck, als handele es sich bei den Meldungen um wissenschaftlich fest untermauerte Tatsachen. Dass dem nicht so ist, zeigen die Fragen der Forscher: „Wird der Erreger durch Blut oder durch Fäkalien verbreitet? Sind kranke, sterbende oder tote Tiere die Träger? Unklar bleibt auch die Frage, ob und falls ja, wie das Virus von Mensch zu Mensch übertragen wird.“¹⁸ Wenn man nicht einmal diese grundlegenden Fragen beantworten kann, wie kann man dann einen Impfstoff herstellen? Ist es eben wegen dieser Ahnungslosigkeit und des absoluten Nichtwissens nicht verantwortungslos, weltweit Panik und Hysterie zu verbreiten?

Prof. Osterhaus hat in seinem Vortrag zur Eröffnung des 8. Kongresses für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin in Hamburg im Hinblick auf die Vogelgrippe den Ausspruch getätigt: „Der Hauptbioterrorist der Welt ist die Natur.“ Diese Aussage lässt sich nur dadurch erklären, dass die Medizin sich bereits meilenweit von der Natur entfernt hat. Wie kann sie dann aber für sich in Anspruch nehmen, Menschen heilen zu wollen? Ohne die Natur ist dies unmöglich. Was am meisten entsetzt ist die Tatsache,

dass Menschen mit derartigen Anschauungen Diagnosen wie Vogelgrippe stellen und Impfungen und virale Medikamente dazu verteilen.

Das einzige, was wirklich bis jetzt im Hinblick auf die Vogelgrippe zu beobachten war, sind kopflose Reaktionen unserer obersten Gesundheitsbehörden, die an einen aufgeschreckten Hühnerhof erinnern. Also doch der Vogelwahn?

Die Autorin ist in der Redaktion erreichbar

¹ WWF Deutschland, Umweltjournal, 22.8.2005

² NZZ am Sonntag, 28.8.2005

³ NZZ 19.8.2005

⁴ Ärzte Zeitung, 23.8.2005

⁵ Ärzte Zeitung, 24.8.2005

⁶ Ärzte Zeitung 4.7.2005

⁷ Ärzte Zeitung 25.8.2005

⁸ NZZ am Sonntag, 7.8.2005

⁹ Ärzte Zeitung, 14.1.2005

¹⁰ NZZ am Sonntag, 16.10.2005

¹¹ Petek-Dimmer A., Kritische Analyse der Impfproblematik, Band 1, AEGIS 2004

¹² Ärzte Zeitung 16.6.2005

¹³ Schlabit B., Radiumforschung, 8.8.2005

¹⁴ NLZ 12.10.2005

¹⁵ NZZ am Sonntag, 16.10.2005

¹⁶ NZZ am Sonntag, 16.10.2005

¹⁷ NLZ 12.10.2005

¹⁸ NZZ, 17.10.2005